

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien

Bach, Carl Philipp Emanuel

Berlin, 1771

Trost eines schwermüthigen Christen.

urn:nbn:de:bsz:31-34025

Langsam und mit diesem Affect.

Du klagst, o Christ, in schweren Lei = den, Und seuf = zest, daß der Geist der
Freuden Von dir ge = wi = chen ist. Von dir ge = wichen ist. Du klagst und ruffst: Herr, wie so
lan = ge? Und Gott ver = zeucht, und dir wird ban = ge, Daß du von Gott ver = las = sen bist.

Trost eines schwermüthigen Christen.

Du klagst, o Christ, in schweren Leiden,
Und seufzest, daß der Geist der Freuden
Von dir gewichen ist.
Du klagst und ruffst: Herr, wie so lange?
Und Gott verzeucht, und dir wird bange,
Daß du von Gott verlassen bist.

Sonst war mirs Freude, seinen Willen
Von ganzem Herzen zu erfüllen;
Sein Wort war mir gewiß.
Ist kann ichs nicht zu Herzen fassen,
Und meine Kraft hat mich verlassen,
Und meinen Geist deckt Finsterniß.

Sind meine Sünden mir vergeben;
Hat Gott mir Sünden Heil und Leben
In seinem Sohn verlehnt:
Wo sind denn seines Geistes Triebe?
Warum empfind ich nicht die Liebe,
Und hoffe nicht getrost auf ihn?

Dst fühl ich Zweifel, die mich quälen,
Heul est vor Unruh meiner Seelen,
Und meine Hülf ist fern.
Ich suche Ruh, die ich nicht finde;
In meinem Herzen wohnt nur Sünde,
Nur Unmuth, keine Furcht des Herrn.

Müßelzig, sprichst du, und beladen
Hör ich den Trost vom Wort der Gnaden,
Und ich empfind ihn nicht;
Bin abgeneigt vor Gott zu treten;
Ich bet, und kan nicht gläubig beten;
Ich denke Gott, doch ohne Licht.

Gelassen.

Sag nicht, o Christ, denn deine Schmerzen sind sichere Zeugen deß Herzens, Als dir das deine scheint. Wie könntest du dich so betrüben, Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben, Wär nicht dein Herz mit ihm vereint? Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Sag nicht, o Christ, denn deine Schmerzen
Sind sichere Zeugen deß Herzens,
Als dir das deine scheint.
Wie könntest du dich so betrüben,
Daß dir die Kraft fehlt, Gott zu lieben.
Wär nicht dein Herz mit ihm vereint?

Kein Mensch vermag Gott zu erkennen,
Noch Jesum einen Herrn zu nennen,
Als durch den heiligen Geist.
Hast du nicht diesen Geist empfangen?
Er ist, der dich nach Gott verlangen,
Und sein Erbarmen suchen heißt.

Vertrau auf Gott. Er wohnt bey denen,
Die sich nach seiner Hilfe sehnen:
Er kennt und will dein Glück,
Er höret deines Weins Stimme;
Verbirgt er gleich in seinem Grimme
Sich einen kleinen Augenblick.

Gott ließ so manchen seiner Frommen
In dieß Gefühl des Elends kommen,
Und stand ihm mächtig bey.
Du sollst dein Nichts erkennen lernen,
Sollst das Vertrauen auf dich entfernen,
Und sehn, was Gottes Gnade sey.

Vor Sicherheit dich zu bewahren,
Läßt er dir seine Streng erfahren,
Und schickt dir diese Last.
Er reinigt dich wie Gold im Feuer,
Macht dir das Heil der Seele theuer,
Damit du haltest, was du hast.

So wie ein Vater über Kinder,
Erbarmet Gott sich über Sünder,
Die seinen Namen scheun.
Dein Seufzen ist ihm nicht verborgen,
So fern der Abend ist vom Morgen,
Läßt er von dir die Sünde seyn.

Zwar ist um Trost dir also bange;
Denn alle Züchtigung, so lange
Sie da ist, scheint uns hart.
Doch nachmals wird sie friedsam geben
Frucht der Gerechtigkeit und leben
Dem, der durch sie gelübet ward.

Gabst fort zu beten und zu wachen,
Gott ist noch mächtig in den Schwachen,
Ist Güte für und für.
Laß dir an seiner Gnade gnügen.
Ein Wort ist wahr, und kan nicht trügen:
Ich stärkte dich, ich helfe dir!

Auf, fasse dich in deinen Nöthen!
Sprich: Wolte mich der Herr auch tödten:
So hart ich dennoch sein.
Mir bleibt das Erbtheil der Erstbesten;
Und will mich Gott nicht eher trösten,
Wied er mich doch im Tod erfreuen.